

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Manfred Plog und Reinhold Grote: Cappeln - eine lebendige Gemeinde mit vielen Gesichtern. Von den Anfängen bis zur Gegenwart eines modernen Wohn- und Arbeitsortes

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Manfred Plog und Reinhold Grote

Cappeln – eine lebendige Gemeinde mit vielen Gesichtern

Von den Anfängen bis zur Gegenwart eines modernen
Wohn- und Arbeitsortes

Beim Blick auf eine naturräumliche Karte erkennt man, dass die Gemeinde Cappeln auf dem mittleren Teil eines leicht gewölbten Geestrückens liegt, der sich von der Ems im Westen über den Hümmling quer durch das Oldenburger Münsterland bis zur Weser erstreckt. In dieser Gegend waren schon viele tausend Jahre vor Christi Geburt Menschen sesshaft geworden. Durch die klimatischen und natürlichen Gegebenheiten bedingt, wandelte sich das Hirtenwesen zum Bauerntum: Der Boden wurde in Besitz genommen, Pflanzen und Tiere gezüchtet. So entstanden die ersten Siedlungen, später formte sich das Dorf zu einem dauernden Lebensraum.

Die bäuerlich-ländlich geprägte Gemeinde Cappeln hat sich im Verlaufe der Zeit zu einem Ort entwickelt, in dem Offenheit für das Neue und Fremde herrscht und eine eigene Kultur ihren Platz hat. Als 1971 der eine oder andere Politiker meinte, die Eigenständigkeit der Gemeinde Cappeln auf den Prüfstand stellen zu müssen, kam es zu einem Sturm der Entrüstung. „Cappeln muss Cappeln bleiben“ hieß die Antwort auf die Bestrebungen, die Gemeinde Cappeln mit Ems-tek oder Cloppenburg zusammen zu legen. Die Bevölkerung widersetzte sich diesem Ansinnen, letztlich mit Erfolg. Im Januar 1974 stand dann endgültig fest, dass die Gemeinde selbstständig bleiben konnte; sie blieb der Orientierungspunkt für ihre Einwohner. Der Ort konnte weiter zu einem gesunden eigenständigen Gemeinwesen wachsen. Die Wandlungen der Moderne gingen an Cappeln zwar nicht vorbei, doch für Dörfer wie Cappeln gilt es heute, geschlossene Lebenswelten mit überschaubaren Einheiten zu bilden. Hier hat die Nachbarschaft noch einen hohen Stellenwert, und die sich daraus ergebenden Pflichten werden nach wie vor ernst genommen.

Das Dorf Cappeln hat sich zum einen zu einer typischen Wohnge-
meinde entwickelt, die überwiegend landwirtschaftlich strukturiert und
weitmaschig besiedelt ist. Die Ansiedlung von gewerblichen und indus-
triellen Betrieben hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt.
Viele neue Siedler, die Vertriebenen aus den Ostgebieten nach dem
2. Weltkrieg und der Zuzug der Russlanddeutschen seit Beginn der
1980er-Jahre, haben Cappeln die Chance gegeben, die Möglichkeiten
des Zusammenlebens zu erproben. Dabei soll das „Leben auf dem
Lande“, wie die Bewohner der Ballungsräume es sich vorstellen, er-
halten bleiben.

Cappeln – Geschichte und Gegenwart

Der Name Cappeln (1150 Cappelen) ist abgeleitet vom Wort Kapel-
le. Eine erste kleine Holzkapelle, die auf dem Meyerhof stand, gab
der Gemeinde den Namen. Im Jahre 1159 schied Cappeln aus dem
Kirchspiel Emstek aus, nachdem der Osnabrücker Bischof Philipp die
Gründung einer selbstständigen Pfarrei genehmigt und gleichzeitig
das Recht der freien Pfarrerwahl verliehen hatte.



Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Cappeln, erbaut 1900-1902

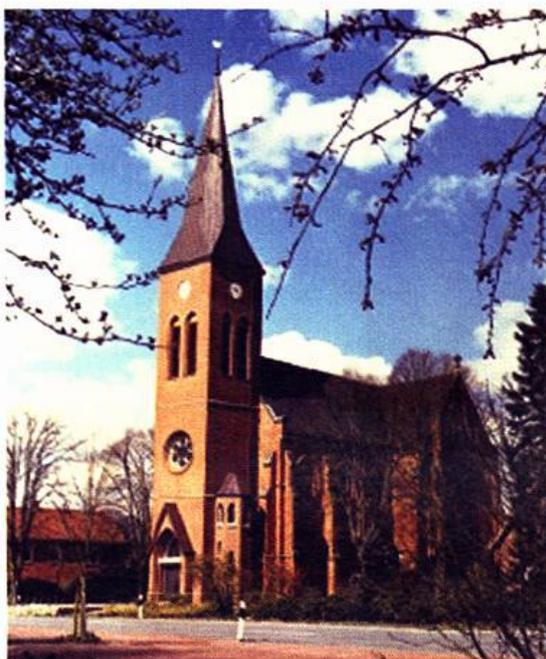
Auf dem Gelände der heutigen Pfarrkirche in Cappeln wurde vor rund 1000 Jahren die erste Kapelle errichtet. Benediktinermönche des Klosters Visbek waren es, die im 9. Jahrhundert den Raum Emstek-Cappeln missionierten. Im Jahre 1150 wurde eine neue Kirche aus Findlingen gebaut, die im Laufe der Jahrhunderte mehrfach erweitert, aber dann doch im Jahre 1900 abgebrochen wurde. Um die Jahrhundertwende wurde die jetzige Pfarrkirche im neugotischen Stil errichtet. „St. Peter und Paul“, eines der schönsten Gotteshäuser unserer Heimat, wurde in den Jahren 1977/78 und 2008/2009 außen und innen gründlich renoviert.

In der politischen Gemeinde Cappeln bestehen drei weitere katholische Kirchen sowie ein evangelisch-lutherisches Gotteshaus. Nach der Christianisierung im 9. Jahrhundert entstanden nämlich auch in Sevelten und später in Elsten erste Kapellen. Die Kirche in *Sevelten* ist das älteste Gotteshaus im weiten Umkreis. Teile der Kirche stammen aus dem 11. Jahrhundert. Der dort noch vorhandene alte Barockaltar ist eine Schenkung des Pastors Krone (1631-1652) an seine Kirche in Cappeln.



Die älteste der vier zur heutigen Pfarreigemeinschaft Cappeln gehörenden Kirchen ist die kath. St. Marien-Kirche in Sevelten, die bereits im 11. Jahrhundert erbaut wurde.

Foto: Kowalski ©



*Die kath. St. Franziskus-Kirche
in Elsten wurde 1907-1910 erbaut.*



*In Schwichteler errichtete der
Dominikaner-Orden in den
1920er-Jahren die kath.
Kirche St. Marien.*

Die heutige St. Franziskus-Kirche in *Elsten* wurde in den Jahren 1907-1910 erbaut. Ein kleiner Turm des alten Kapellengebäudes wurde anlässlich der Kirchenrenovierung im Jahre 1976 abgebrochen. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde im Jahre 1991 passend zur neugotischen Kirche ein stilgerechter Kirchturm errichtet. In *Schwichteler* gründeten die Dominikaner 1919 eine Niederlassung. Innerhalb von zehn Jahren bauten sie dort eine Kirche, das Kloster und ein Altenheim. Infolge der Vertreibungen aus den ehemals deutschen Ostgebieten betrug der Anteil der Vertriebenen an der Bevölkerung in Cappeln zeitweilig 35%.



In den 1950er-Jahren errichteten die evangelisch-lutherischen Christen in Cappeln die St. Martins-Kirche.

So entstand nach dem Zweiten Weltkrieg auch eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde, und in den Jahren 1950/51 errichtete diese Gemeinde in Cappeln die St. Martins-Kirche.

Das alte Kirchspiel Cappeln gehörte ursprünglich zum Amt Vechta. 1803 wurde es dem Amt Cloppenburg zugeordnet. Zur politischen Gemeinde Cappeln zählten zunächst die Bauerschaften: Cappeln mit Dingel; Tenstedt mit Siehenfelde, Osterhausen, Darrenkamp und Gut Schwede; Schwichteler mit Nordenbrock; Bokel mit Wißmühlen; Mintewede; Elsten. Das Dorf Sevelten, das kirchlich von Cappeln betreut wurde, politisch jedoch zur Gemeinde Krapendorf gehörte, kam 1856 hinzu. Durch die Oldenburgische Verwaltungsreform von 1933 wurden aus der aufgelösten Gemeinde Krapendorf die Bauerschaft Warnstedt sowie ein Teil von Nutteln-Tegelrieden der Gemeinde Cappeln angegliedert. 1962 wurde der übrige Teil der Bauerschaft Nutteln-Tegelrieden nach Cappeln eingemeindet. Heute umfasst die Gemeinde eine Fläche von 7.621 ha und hat 6.857 Einwohner (31.12.2008). 84% der Gesamtfläche wird landwirtschaftlich genutzt, 11% sind Wald, die Restflächen Baugrundstücke, Verkehrs- und Grünflächen usw.

Cappeln auf dem Weg in eine „neue Zeit“

Während der Besatzungszeit, unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, gab es für die Gemeindebevölkerung zunächst verschiedene Auflagen, die dann nach und nach aufgehoben wurden: Ausgangsverbot herrschte ab 20.00 Uhr, später zwischen 22.00 und 6.00 Uhr. Das generelle Fahrradverbot, das zwischen 4 bis 6 Wochen bestand, wurde



Der ehemalige Bahnhof von Cappeln

auf 5 km im Umkreis eingeschränkt und bald ebenfalls aufgehoben. Allerdings waren viele Fahrräder nach Ende des Krieges gestohlen worden. Alle vorhandenen Waffen, selbst Luftgewehre, mussten abgegeben werden. Autofahren war lange Zeit verboten, und auch die Eisenbahn kam erst langsam wieder in Betrieb, weil vielfach die Bahnkörper beschädigt waren. Viele Wohnungen wurden beschlagnahmt. In Sevelten befand sich in der Zeit vom 1. Juni 1945 bis 1. Juni 1946 eine polnische Besatzung in der Stärke von etwa 200 Mann. Diese beschlagnahmte mehrere Wohnräume in fast allen Häusern des Ortes. Eine polnische Einheit hielt sich auch in Cappeln auf. Nachdem die Schule nach Kriegsende zunächst von englischen Soldaten besetzt worden war, zogen danach polnische Soldaten ein. Deren Offiziere hatten sich bei der Gärtnerei Hellmann eingerichtet.

Die überwiegend bäuerliche Struktur in der Gemeinde sorgte dafür, dass die Verpflegung der Bevölkerung einigermaßen gesichert blieb.

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse vor und nach der Besatzungszeit machten die Bauerschaften im Einzelnen folgende Angaben (Gemeindearchiv, 350-01/0):

- Elsten: In der Verpflegung sind hier keine Schwierigkeiten aufgetreten. Die Leute schwammen förmlich in Butter und Eiern, weil man in der ersten Zeit nichts absetzen konnte. Alle Telefon- und Elektroleitungen waren zerstört.
- Tenstedt: Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren vor und nach der Besetzung nicht schlecht. Die Preise für das Vieh waren gut, und für die Verpflegung hat jeder auch ganz gut gesorgt.
- Schwichteler: In der ersten Zeit nach der Besetzung konnten die Landwirte ihre Erzeugnisse an Eiern und Brot nicht absetzen. Milch musste im eigenen Betrieb verarbeitet und verbraucht werden.
- Sevelten: Nach der Besetzung fehlte es zunächst an Brot. Die Bäcker konnten nicht backen, weil es an Arbeitskräften, zum Teil auch an den erforderlichen Brennmaterialien mangelte, Licht- und Telefonleitungen waren zerstört. Die Molkereien arbeiteten zunächst nicht. Die Bauern schwammen in Butter, weil sie ihre Milch nicht abliefern konnten. Einige Tage nach der Besetzung musste dann Trinkmilch nach Cloppenburg geliefert werden. Die Molkerei Sevelten war die erste im Kreise Cloppenburg, die wieder mit der Verarbeitung von Milch begann. Das war ihr möglich, weil sie noch über einen Dampfkessel verfügte.
- Cappeln: In Cappeln herrschte mit seiner überwiegend landwirtschaftlich ausgerichteten Bevölkerung allgemein kein Lebensmittelmangel. Wo es fehlte, half man sich in den Nachbarschaften aus. Mühle und Bäckerei waren in wenigen Tagen wieder in Betrieb. Die Molkerei konnte allerdings erst nach drei Wochen wieder arbeiten. Die Landbestellung ging fast ohne Unterbrechung weiter, Bahn und Post konnten erst nach einem Vierteljahr wieder benutzt werden.

Nach Kriegsende wartete man in der Gemeinde auf die Heimkehr der Kriegsgefangenen. Außer den Verwundeten, die auf Urlaub zu Hause

waren, befanden sich im Mai des Jahres 1945 fast alle Kriegsteilnehmer noch in Gefangenschaft. Die meisten kamen 1945 bzw. 1946 zurück. Einige jedoch blieben sehr lange in Kriegsgefangenschaft.

Zu einem Problem in der Gemeinde wurde die Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen. Hatte 1939 die Gemeinde 2.729 Einwohner, so stieg die Zahl nach dem Krieg bis 1950 auf 4.257. Rund 1.500 Vertriebene und Flüchtlinge dürften sich zu dieser Zeit im Gemeindegebiet aufgehalten haben. Diese hohe Zahl brachte natürlich Schwierigkeiten bei der Unterbringung mit sich. Vielfach wurden Nebengebäude und Baracken als Notwohnungen hergerichtet. Dabei hatten die Einheimischen ihren eigenen Unterkünften gemäß ein bestimmtes Soll an Flüchtlingen aufzunehmen.

Von der landwirtschaftlich strukturierten Gemeinde konnte ein derart hoher Zuwachs an Arbeitskräften nicht aufgenommen werden. Das führte dazu, dass ein Großteil der Vertriebenen in industrialisierte Zonen (Bremen, Hannover, Ruhrgebiet) abwanderte. Am 01.12.1959 waren folglich gegenüber 1950 die Einwohnerzahlen der Gemeinde auf 3.423 abgesunken.

Ende 1959 war der Tiefstand der Bevölkerungszahlen in der Gemeinde nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht. Zwar zogen noch bis 1965 mehr Personen aus der Gemeinde fort als zuwanderten, aber ab 1960 überstieg der „Geburtenüberschuss“ die Abwanderung. Legt man die Angaben vom 01.09.1956 zugrunde, dann gab es nur einen Ort, der bis zum 01.12.1959 an Einwohnern zulegte: Cappeln. So wie alle anderen Orte in der Gemeinde war auch Cappeln vom Abwanderungsverlust der Flüchtlinge innerhalb dieser Zeit betroffen. Die Zunahme der einheimischen Bevölkerung sorgte aber für ein Ansteigen der Einwohnerzahlen. Die in den 1950er-Jahren einsetzende Siedlungstätigkeit machte sich bemerkbar. In Schwichteler nahm die Bevölkerung im genannten Zeitraum (1956-1959) nur um zwei Personen ab, an allen anderen Orten war die Abnahme wesentlich höher.

Der Traum vom Eigenheim war auch in Cappeln allgegenwärtig. Die bauliche Entwicklung ging einher mit dem allgemeinen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die größte Siedlung der Gemeinde, die Haake-Siedlung, nahm ihren Anfang in den 1950er-Jahren mit dem Bau der Häuser gegenüber der heutigen Schule. Der Name dieser Siedlung erinnert an den ehemaligen Haakenhof, zu dem der größte Teil des Baugeländes gehörte. Der Baugrund wurde von der Gemeinde



Die größte und älteste Siedlung in der Gemeinde Cappeln ist die Haake-Siedlung.

Cappeln gekauft, erschlossen und an Interessenten weiterverkauft. Der entscheidende Durchbruch auf dem Wohnungsbausektor gelang mit der Verwirklichung einer Gruppensiedlung von 30 Wohneinheiten 1964-1966. Die organisatorischen Aufgaben der Finanzierung, Planung und Durchführung der Bauten lagen in den Händen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft für den Landkreis Cloppenburg mbH. Bis Ende der 1960er-Jahre zählte die Siedlung etwa 80 Wohnhäuser, bis heute ist sie auf ca. 150 Wohnhäuser angewachsen. Weitere Baugebiete kamen in den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren dazu: die „Vogelsiedlung“, das „Dichterviertel“, das „Komponistenviertel“ und das Baugebiet „Horst/Weißdornring“. In den letzten zehn Jahren wurden im Wohngebiet „Cappeln-Süd“ 120, in Sevelten „Nördlich der Vosshöhe“ 65, in Schwichteler „Am Kleinbahndamm“ 20 und in Elsten „Erweiterung Auf der Barlage“ 15 Bauplätze ausgewiesen. Die Baugebiete wurden größtenteils erschlossen und bebaut. Zusätzliche Erweiterungen sind geplant. Zu der raschen Steigerung der Bevölkerungszahl und der Baugebiete trugen u.a. auch die Aussiedler bei.

Industrialisierung

Die Folgen der Industrialisierung zeigten sich nicht nur im inneren Bereich der Ortschaften, sondern auch im äußeren Erscheinungsbild der Gemeinde. Hierbei muss jedoch zwischen den kleineren und größeren Ortschaften unterschieden werden. Bauerschaften wie Mintewede oder Bokel weisen eine Struktur auf, wie sie sich in etwa schon vor Jahrhunderten zeigte: voneinander abgegrenzte und vereinzelt liegende Hofstellen in landwirtschaftlich genutzter Umgebung. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft und mit den Umstellungen im bäuerlichen Baustil veränderten sich aber auch viele Ortschaften. So ging das vormals ländliche Aussehen von Sevelten und Cappeln aufgrund von neuen Ortsdurchfahrten (Sevelten 1961) und regem Siedlungsbau seit den 1950er-Jahren zunehmend verloren. Der neuen Ortsdurchfahrt in Cappeln (1965) musste der Meyerhof weichen. Er wurde aus dem Ortskern ausgesiedelt.

Die Luftbilder von Cappeln zeigen deutlich die über die ganze Ortschaft verteilten Siedlungen, die das neue Gesicht Cappelns prägen. „Von der Bauerschaft zum Wohnort“ ist wohl die treffende Bezeichnung für die am äußeren Erscheinungsbild ablesbare Entwicklung. Auf den ersten Blick ist Cappeln eine ländlich geprägte Gemeinde im Einzugsbereich der Kreisstadt Cloppenburg. Bei genauerem Hinsehen



Luftbild von Cappeln 1973



Luftbild von Cappeln 2007

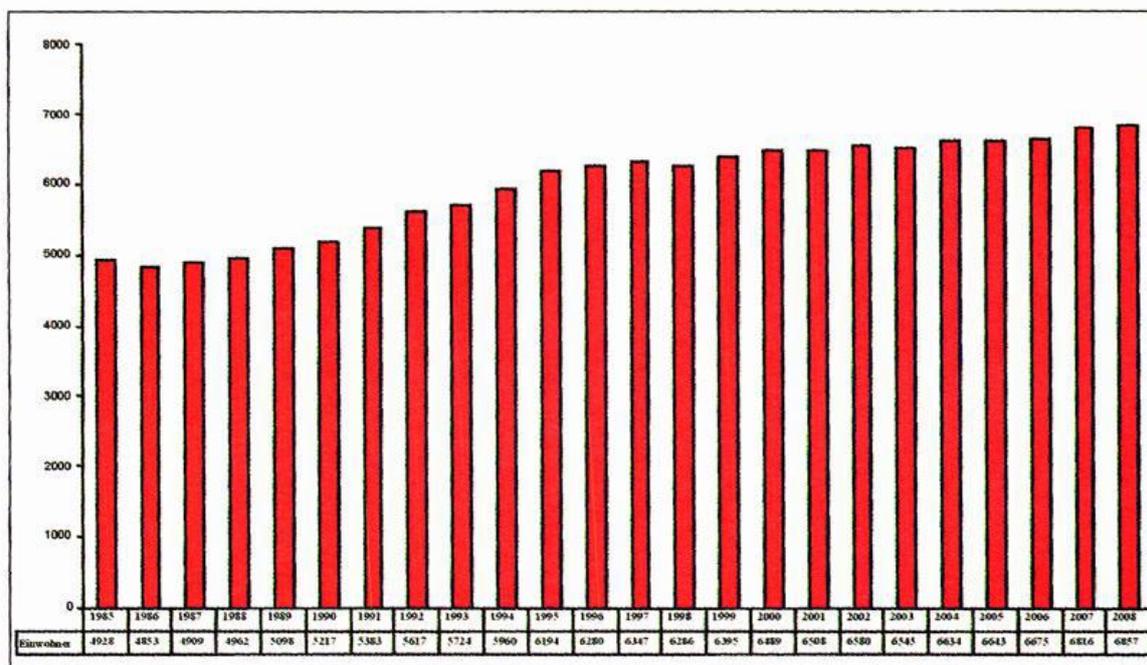
ist die Gemeinde außerdem Standort zukunftsträchtiger Gewerbebetriebe am Verkehrsknotenpunkt der Bundesautobahnen A1 und A29 mit den Bundesstraßen 68, 69, 72 und 213. Rund 70% der Arbeitsplätze werden von kleinen und mittleren Betrieben des produzierenden Gewerbes angeboten. Schwerpunkte sind das Bau- und Ernährungsgewerbe sowie der Metall- und Maschinenbau. Gewerbe- und Industrie­flächen stehen zur Erweiterung bestehender oder zur Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe zur Verfügung. Darüber hinaus ist die Gemeinde einer der Träger des Interkommunalen Gewerbegebietes ecopark in Sichtweite der A1. Die Ausweisung neuer Baugebiete in den vier Kirchdörfern Cappeln, Sevelten, Elsten und Schwichteler sowie die ständige Vergrößerung der Gewerbegebiete zeigen eindrucksvoll, dass die Entwicklung der Gemeinde einen stetigen Aufschwung nimmt.



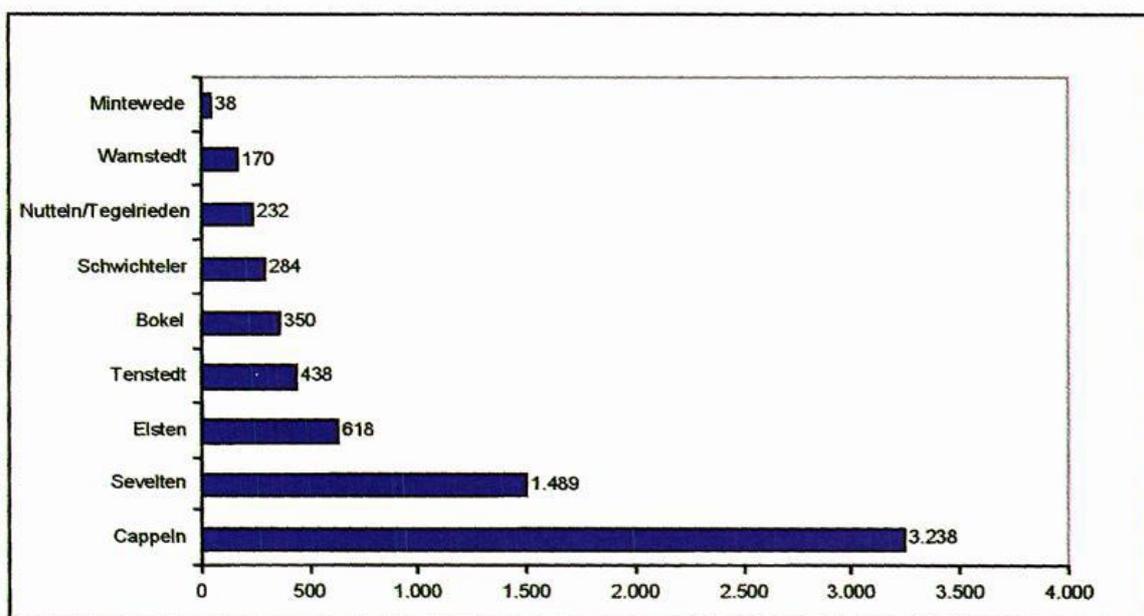
Industrieanlagen sind vor allem konzentriert im Gewerbegebiet Nutteln.

In den 1990er-Jahren ist Cappeln mit einem Bevölkerungswachstum von 28% zu einem der begehrtesten Wohnorte der Region gewor-

den. In den großzügig bemessenen Wohnbaugebieten mit dörflichem Charme, umgeben von Wiesen, Äckern und Wäldern lässt es sich günstig bauen und angenehm leben. Und selten findet sich ein so ausgeprägter Mix aus Familienfreundlichkeit, guten Bildungs-, Freizeit-, Einkaufs- und Sportangeboten wie in Cappeln.



Entwicklung der Einwohnerzahlen ab 1985 Stand 31. Dezember 2008

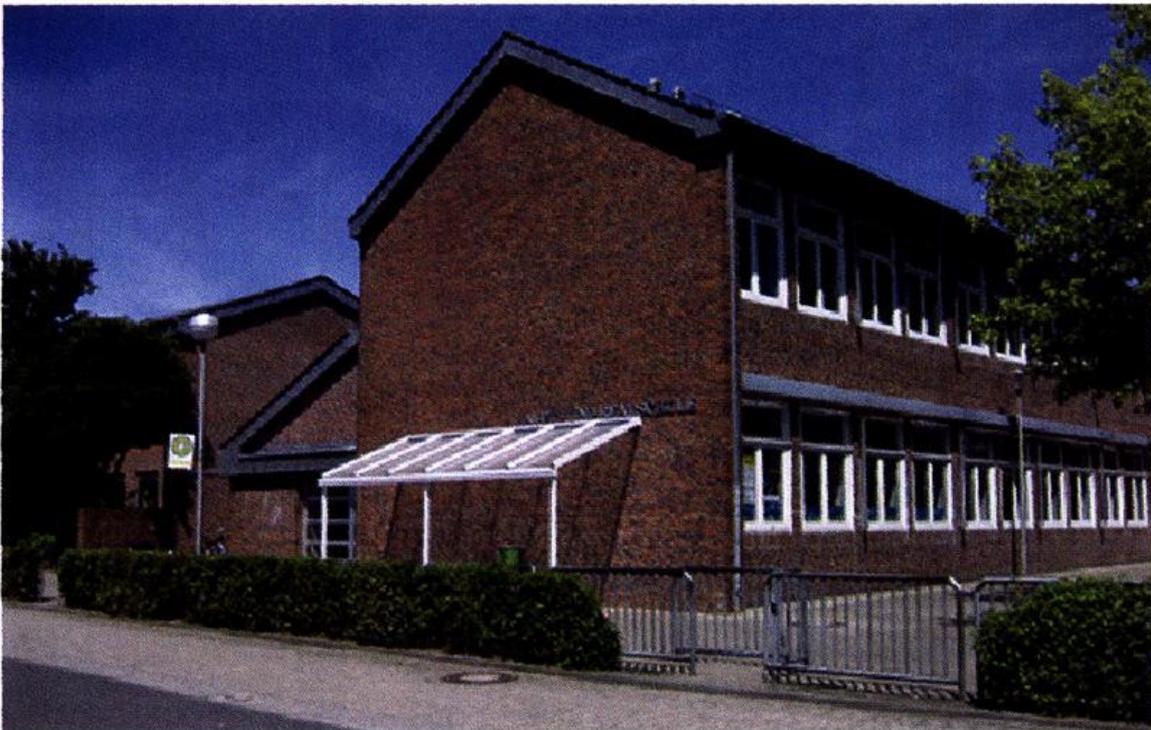


Einwohner nach Gemeindeteilen Stand 31. Dezember 2008

Die Gemeinde sieht in der Familienförderung eine ihrer zentralen Aufgaben. Rund 30% der Einwohner sind unter 18 Jahren alt. Seit 1995 erhalten z.B. Familien mit drei Kindern, Alleinerziehende mit zwei Kindern sowie Familien und Alleinerziehende mit behindertem Kind Zuschüsse zu Klassenfahrten und zum Kindergartenbesuch. Beim Erwerb von gemeindlichen Baugrundstücken wird eine Kinderermäßigung von 0,50 Euro/qm je Kind, jedoch höchstens für drei Kinder, gewährt. Das Cappeler Bildungsangebot umfasst drei Kindergärten, zwei Grundschulen, eine Haupt- und Realschule sowie fünf Büchereien. Gymnasien und berufsbildende Angebote sind in der nahen Kreisstadt Cloppenburg bequem zu erreichen.

Sportbegeisterte finden mit vier Sporthallen und vier Sportplätzen sowie einem breit gefächerten Vereinsleben gute Rahmenbedingungen vor. Anhänger des Tennis- und Schießsportes kommen mit Tennishalle und Freiplätzen sowie zwei Schießständen auf ihre Kosten. Zusätzlich ist das vollständige Freizeitangebot der Kreisstadt Cloppenburg zu nutzen.

Cappeln ist zudem mit dem Gestüt Vorwerk und zwei öffentlichen Reithallen ein Zentrum der Pferdezucht und des Reitsports.



Schulzentrum Cappeln (Grund-, Haupt- und Realschule)



Die Sporthalle in Cappeln

Foto: Kowalski



Weit über die Region hinaus bekannt ist das Gestüt „Vorwerk“.

Ein wichtiges Element: Vereine und Verbände

Eine wesentliche Bedeutung für die lokale Öffentlichkeit und Gemeinschaftsbildung kommt den Vereinen und Verbänden zu. Die Kultur und Identität eines Ortes wird entscheidend durch seine Vereine und Verbände geprägt.

Das Vereinsleben in Cappeln hat eine starke und reiche Tradition, 40 Vereine und Verbände bieten den Einwohnern eine Fülle von Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Für die kommunale Selbstverwaltung stellen sie wichtige Orientierungspunkte dar: Sie aktivieren entsprechende Bedürfnisse. Dadurch sind die Vereine gleichzeitig Interessenvertreter in speziellen Tätigkeitsbereichen. Die Bedeutung der Vereine für die dörflichen Sozialbereiche in der Kommune wird von der Gemeinde Cappeln erkannt und gewürdigt. Das zeigt sich im Bereich der Vereinsförderung, wobei ein Schwerpunkt dem Sport gilt. Aber auch der persönliche Anteil der Mitglieder durch Eigenarbeit und Eigenmittel trägt zum Erfolg der Vereinsarbeit bei.



Musikverein „Harmonie“ Cappeln



*Die 2005 im Sportverein Sevelten gegründete Karategruppe
Quelle: Chronik 50 Jahre Sportfreunde Sevelten*

Cappeln auf dem Weg in die Zukunft

Cappeln, die Gemeinde mit vielen Gesichtern, wird auch in Zukunft eine aktive und liebenswerte Gemeinde sein. Die Kombination von Land-wirtschaft, Handwerk, Handel und Dienstleistungen mit dem engagierten Einsatz der Vereine und Verbände gibt die Gewissheit, dass es in Zukunft auch weiterhin Fortschritt und Wohlstand geben wird.

Partnergemeinde Langenstein

Am 05. Juli 1991 wurde mit der Gemeinde Langenstein, Landkreis Halberstadt, in Sachsen-Anhalt, ein Partnerschaftsvertrag geschlossen. Das um 1151 gegründete Dorf Langenstein liegt abseits vom großen Verkehrsstrom, in der Nähe der B81, an der Bahnlinie zwischen Halberstadt und Blankenburg. Es ist ein idyllischer Ort, der seinen Besuchern zu allen Jahreszeiten Ruhe, Erholung und Entspannung bietet. Zu seinen Sehenswürdigkeiten gehören ein alter schöner Landschaftspark mit dem Schloss der Freifrau von Branconi und die Altenburg mit den Resten einer alten Burganlage sowie einer rekonstruierten Höhlenwohnung.

Für den Beitrag wurden Aussagen der Gemeindechronik von 1986, bearbeitet u.a. von Franz Dwertmann, verwertet.

Peter Sieve

Das Kirchspiel Cappeln im Mittelalter

Am 5. Juli 2009 wurde in Cappeln mit einem großen Festumzug das 850-jährige Gemeindejubiläum gefeiert. Damit erinnerte man sich an eine Zeit, in der politische und kirchliche Gemeinde noch identisch waren: 1159 hatte Bischof Philipp von Osnabrück die von den Bauern gestiftete Kapelle, der der Ort seinen Namen verdankt, von der Mutterkirche in Emstek getrennt und zur Pfarrkirche erhoben.

Eine Besonderheit der Cappelner Kirchengeschichte liegt darin, dass das Pfarrwahlrecht ursprünglich von den Einwohnern des Kirchspiels ausgeübt wurde und nicht, wie sonst meistens üblich, von einer kirchlichen Institution oder einem adeligen Herrn. Was steckte dahinter, und wie ging das Wahlrecht den Einwohnern 1380 wieder verloren?

Zur Beantwortung dieser Fragen müssen zunächst die aus dem Mittelalter erhaltenen Dokumente gesichtet werden. Im Pfarrarchiv Cappeln sind aus dieser frühen Zeit keine Unterlagen mehr vorhanden.¹ Vielmehr befinden sich die ältesten Zeugnisse heute im Staatsarchiv zu Osnabrück, da das gesamte heutige Oldenburger Münsterland bis 1668 kirchlich zum Bistum Osnabrück gehört hat und viele Urkunden der geistlichen Körperschaften nach der Säkularisation von 1803 in staatliche Hände gekommen sind. Im Staatsarchiv Osnabrück wird unter der Bezeichnung „Repositur 2“ eine Sammlung alter Handschriften verwahrt,² zu welcher unter der Nr. 189 das Große Kopiar des Domes zu Osnabrück gehört. Hierbei handelt es sich um einen im 15. Jahrhundert zusammengestellten Band mit Abschriften der Urkunden, die für die Rechte des Osnabrücker Domkapitels von Bedeutung waren. Auf Blatt 269v bis 273r dieses Bandes ist eine Gruppe von fünf Urkunden in lateinischer Sprache über das Pfarrwahlrecht der Einwohner von Cappeln enthalten. Die Originale aller dieser Urkunden, die aus den Jahren 1159, 1213, 1217 und zweimal 1380 stammen, sind heute nicht mehr vorhanden.